Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag v R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uh
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 9. Juli 1880. Nr. 315.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Die „National-Zeitung" schreibt:

Im Vatikan in Rom wird eine doppelte Politik geführt, das wird immer klarer. Papst Leo hat, wie unser römischer Korrespondent uns positiv melden konnte, in einer offiziellen Audienz erklärt, daß die Vorsehung ihm in den gegenwärtigen schweren Leiden der Kirche einen mächtigen Trost in dem neuen preußischen Kirchengesetz gewährt habe, welches die Kirche für alle jene Widerwärtigkeiten entschädigen werde. Das Centrum hinwiederum hat gegen jene Kirchengesetze gestimmt; es hat dies zweifellos nicht ohne Fühlung mit Rom gethan; die Führer des Centrums haben wiederholt erklärt, daß sie der Entscheidung des Papstes gegenüber dem Kirchenkonflikt sich widerspruchslos unterwerfen würden. Es ist rein undenkbar, daß die Abstimmung des Centrums nicht mit den ihm von Rom aus geäußerten Anschauungen übereingestimmt haben sollte. Es ist überdies auch allzugut bezeugt, daß solche Direktiven von Rom wirklich ertheilt worden sind, als daß an dieser Thatsache auch nur ein Schatten von Zweifel haften könnte. In offiziösen Auslassungen wird nun das Centrum der „Doppelzüngigkeit" angeklagt. Das weist darauf hin, daß von dem Centrum beziehungsweise seinen Führern Zusicherungen gemacht wurden, die es nicht eingelöst hat. Man könnte sich andernfalls über die Verbissenheit des Centrums beklagen — warum aber über seine Doppelzüngigkeit? Auch hier steht die Thatsache fest, daß man noch unmittelbar vor der Verhandlung in leitenden Regierungskreisen auf die Stimmen des Centrums für die Vorlage rechnete. So wäre diplomatisch und parlamentarisch der römischen Verschlagenheit der Sieg geblieben. Man hätte von dieser Seite die Regierung zu diplomatischen Verhandlungen geführt, die man ergebnißlos verlaufen zu lassen entschlossen war und zu einer parlamentarischen Vorlage, die man schließlich zu Fall zu bringen versuchte. Hört man, daß in Wien über die Aenderung preußischer Gesetze mit dem päpstlichen Nuntius effektiv verhandelt worden ist, hält man dazu, daß ohne jede Nachgabe Roms eine Lücke in die Maigesetzgebung gerissen worden ist und Herr von Puttkamer ausdrücklich erklärte, daß noch Manches nachstürzen wird, so erscheint der Freuderuf des römischen Papstes vollständig gerechtfertigt.

Wir hören über Papst Leo den Ausspruch thun, er sei nicht doppelzüngig aus Berechnung, er sei es nur aus Schwäche. Derjenige, der mit ihm zusammen ist und auf ihn einwirkt, dem gebe er nach und folge ihm; ist dies Kardinal Hohenlohe, so wird die friedliche Gesinnung vorschlagen, erscheint Kardinal Ledochowski, so hat die Kampfespolitik Oberhand. Wir müssen diese Frage der Motive unaufgeklärt lassen; Papst Leo ist ein alter, gelehrter Herr mit diplomatischen Gewohnheiten, der deutschen Weltanschauung absolut fremd und unzugänglich, von der Bildung unseres Jahrhunderts, so weit sie nicht spezifisch romanisch ist, ausgeschlossen, jedes theologische und politische Vorurtheil der verstocktesten Romanisten gegen den Protestantismus blind theilend. Während Papst Leo sich in die verstaubten Subtilitäten der Philosophie des Thomas von Aquino einspinnt, beherrschen die Jesuiten vor wie nach die Kirche und selbst die Schwäche und Haltlosigkeit Leo's muß ihnen als Machtmittel dienen. In Belgien hat diese ränkevolle Politik jetzt wenigstens den Echec erlitten, daß ihr verwerfliches Lügensystem vollständig entlarvt und der Nuntiatur dorten in beschämender Weise der Stuhl vor die Thür gesetzt worden ist. Nun heißt es, Kardinal Nina solle entlassen werden, er soll der öffentlichen Meinung in Europa geopfert werden, deren Entrüstung und Verachtung durch diese Vorgänge hervorgerufen worden ist.

Wenn der Kardinal Nina zurücktreten sollte, so zweifeln wir auch gar nicht, daß dabei die Rücksichten auf Deutschland maßgebend sein werden. Da man in Rom einsehen wird, daß dem „liebenswürdigen" Kardinal Jakobini und dem salbungsreichen Kardinal Nina selbst Herr v. Puttkamer nicht mehr trauen würde, so kostet es ja nichts, einen Namen vorzuschieben und bereits ist auch der Kardinal Hergenröther in der Nähe von Kissingen angelangt und sein Name wird mit der Kunst der Ankündigungen und Dementirungen mundgerecht gemacht. Die preußischen Offiziösen erheben gleichzeitig ein furchtbares Geschrei gegen die Kurie und das Centrum, das insgesammt und in seinen einzelnen Mitgliedern zerzupft und zerstampft wird. Merkwürdigerweise ist es trotz dieser rhetorischen Anstrengungen noch nicht gelungen, das Publikum diese Polemik wirklich ernst nehmen zu machen, man glaubt immer noch unter dem Tisch die Hände der Herren Windthorst und von Puttkamer vertrauensvoll verschlungen zu sehen.

Wenn aber bei diesen Spielen und Doppelspielen ein tiefes Mißtrauen die Bevölkerung überkömmt, so ist es umsonst, dafür die Presse verantwortlich zu machen. Es sind bei diesen Fragen elementare Mächte im Volksbewußtsein thätig, welche keine diplomatische Kunst, noch die pikanten Witze des Kultusministers bemeistern können. Ein offiziöser Artikel in den „Grenzboten" ruft gegenüber der jetzigen Lage des Kirchenkonflikts das Ehrgefühl des evangelischen Bewußtseins auf. Wenn wir die Stimmung in der Bevölkerung irgend verstehen, so hat dies Ehrgefühl schon gesprochen, und seine Sprache wird sich wohl noch vernehmlicher machen. Ob es sich gerade für Diejenigen aussprechen wird, die es jetzt anrufen, wissen wir nicht. Zweifellos aber würde es nach allem Vorgefallenen durch nichts tiefer verletzt werden als durch weitere Verhandlungen mit Rom, von denen man wie von etwas Selbstverständlichem berichtet und auf welche die ultramontane Presse schon im Voraus triumphirend hinweist.

— Die französische Deputirtenkammer hat gestern von Neuem über die Amnestievorlage Beschluß gefaßt und dabei unter Verwerfung der Senatsvorlage den Kommissionsantrag angenommen, so daß also der Senat sich von Neuem mit der Sache befassen muß und wahrscheinlich schon heute in Berathung treten wird.

Daß die Mitglieder des Senats, welche zugleich dem Ministerium angehören, im Senat für das Amendement Bozérian gestimmt haben, wird jetzt für eine lediglich taktische Maßregel erklärt. Es sollte verhindert werden, daß die Verhandlungen über die Amnestie zum vollständigen Abbruch gelangten; es sollte ein Mittel geschaffen werden, um eine nochmalige Berathung herbeizuführen. Materiell aber erklärte die Regierung den zum Senatsbeschluß erhobenen Antrag Bozérian für unannehmbar, weil für praktisch undurchführbar.

Die jetzt von der Kammer angenommene Vorlage deckt sich im Wesentlichen mit dem früheren Amendement Labiche und dieses weicht von der Regierungsvorlage in dem Umfang der anzuordnenden Amnestie nicht ab, sondern lediglich in der Form derselben. Gegenwärtig schließt man von der Begnadigung allerdings diejenigen aus, die schon wegen gemeiner Verbrechen verurtheilt waren, bevor sie Kommunards wurden und man schränkt die diskretionäre Gewalt der Regierung bis zum 14. d. ein, während sie ursprünglich drei Monate währen sollte. Es sind dies ziemlich kleine Schritte des Entgegenkommens dem Senat gegenüber und der Senat, wenn er auf die jetzt geschaffene Grundlage eingeht, thut damit einen ungleich größeren Schritt.

Man zählt auch wohl auf republikanischer Seite weit weniger auf die Billigkeit des abgeschlossenen Kompromisses als auf die hinter der Szene gethanen Schritte, um die wenigen Stimmen zu gewinnen, die noch fehlten.

In der That würde das französische Staatsrecht sich einer unlösbaren Frage gegenüber sehen, wenn es nicht gelänge, in einer Frage, in welcher Regierung, Legislative und annähernd die Hälfte des Senats einig sind, zu einem praktischen Abschluß zu gelangen. Die Ansicht des Herrn Cassagnac, das Ministerium müsse den Abschied fordern, weil es im Senat eine Niederlage erlitten, ist absolut abenteuerlich, so lange das Ministerium eine starke Majorität der Kammer für sich hat.

Ausland.

Wien, 7. Juli. Die Lage kennzeichnet sich durch zahlreiche widerspruchsvolle Meldungen als schwierig und diplomatisch noch ungeklärt. Nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen dürfte der augenblickliche Stand folgender sein: Die Pforte hat die Mächte durch ihre ausweichende Haltung in der montenegrinischen Grenzfrage sehr erbittert, denn diese glauben sämmtlich, die Pforte könne die albanische Liga leicht im Zaume halten. Oesterreich insbesondere hat die Ablehnung des Austausch des Zemgebiets gegen Dulcigno sehr übel aufgenommen, zumal im türkischen Kabinet thatsächlich der Vorschlag, Montenegro durch das Gebiet von Bilek in der Herzegowina zu entschädigen, geäußert worden ist, wovon Oesterreich Kenntniß erlangt zu haben scheint. Ob ein derartiger Vorschlag bereits, wie anderweitig gemeldet worden ist, von der Pforte an Montenegro mitgetheilt und von letzterem mit Hinweis auf Oesterreich abgewiesen wurde, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen und darf füglich annoch bezweifelt werden.

Die Nachrichten aus Novibazar über die Ermordung Hassan Paschas, weil dieser eine Christenmetzelei verhüten wollte, und über sonstige Unruhen sind sehr unsicher, weil sie nur auf mündlich weiter erzählten Berichten beruhen. Sehr bedenklich ist, daß die telegraphische Verbindung zerstört ist. Von einer beabsichtigten Metzelei der Christen war jedenfalls keine Rede. Diese Meldung kann durchaus richtig als tendenziöse Erfindung bezeichnet werden. Auch die Berichte der „Politischen Korrespondenz" hierüber sind höchst unsicher, weil sie ebenfalls auf mündlichen Erzählungen beruhen. Der Kaimakam von Priepolje hatte gehört, daß Hassan im Streit mit Albanesen verwundet worden, und hat dieses Hörensagen nach Serajewo, Wien und weiter gemeldet. Anderweitige sichere Nachrichten fehlen, doch wissen die Grenzbehörden am Lim von Unruhen in Novibazar nichts zu berichten. Die Richtigkeit der Gerüchte über einen bevorstehenden Einmarsch Oesterreichs in Novibazar, welche die Börse beunruhigten, wird an unterrichteter Stelle entschieden bestritten.

Paris, 7. Juli. Man hält es allgemein für gewiß, daß die Kammer die Amnestievorlage nach Labiches Antrag annehmen und der Senat, vor den sie am nächsten Donnerstag kommt, ihr ebenfalls seine Zustimmung geben werde. Die republikanischen Senatoren, welche sich bisher der Amnestie feindlich zeigten, sollen mit Ausnahme der Erz-Dufauristen geneigt sein, auf die versöhnlichen Vorschläge der Kammer einzugehen, um eine neue Krisis zu ersparen. Jules Simon ist sehr ärgerlich darüber, daß seine Sonnabends-Rede so wenig Erfolg gehabt und nicht, wie er es gehofft, den Konflikt zwischen den beiden Kammern zuwege gebracht hat.

Der König von Griechenland ist in Paris eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen.

Die Baronin Rothschild Wittwe des verstorbenen James v. Rothschild, die bekanntlich erblindet war, ist heute vollständig hergestellt. Die Operation wurde von dem bekannten hiesigen deutschen Augenarzt Dr. Mayer mit großem Geschick und Glück ausgeführt. Die Operation war um so schwieriger, als die Dame fast 80 Jahre alt ist.

Provinzielles.

Stettin, 9. Juli. Gestern Nachmittag 4½ Uhr fand unter zahlreicher Betheiligung die Beerdigung des Geh. Medizinalraths Dr. Behm statt. Dem mit Palmen und Blumen fast überschütteten Sarge folgte ein aus allen Ständen der Bevölkerung sich gebildetes Kontingent Leidtragender, das trotz des verhängnißvoll trüben Himmels die zur Leichenfolge erschienenen siebenzehn eleganten Equipagen meist leer ließ und dem Kondukt zu Fuße folgte. Der hier in großer Liebe und Achtung gestandene Verblichene war u. A. auch Meister des Freien deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M., das sich bei der Begräbnißfeier durch einen seiner hiesigen Genossen vertreten ließ.

— In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts kamen zwei Uebertretungen der Markt-Polizei-Ordnung zur Verhandlung, welche uns für alle Verkäufer, welche ihre Waaren auf dem Wochenmarkt feilbieten, so wichtig erscheinen, daß wir sie hier mittheilen. Nach § 22 der Verordnung hat jeder Verkäufer den Anordnungen des Marktmeisters unbedingt Folge zu leisten. Zu dessen Obliegenheiten gehört es auch, den Verkäufern einen Standplatz anzuweisen, welcher gewöhnlich nach dem Alter der Verkäufer geregelt wird. So hatte der Marktmeister auf dem Wochenmarkt an der Pölitzerstraße einer Fischhändlerin einen bestimmten Platz angewiesen, im April d. J. war diese jedoch erkrankt und sandte ihre Tochter als Vertretung auf den Markt. Letzterer wurde nun mit Rücksicht auf ihre Jugend einer der letzten Plätze angewiesen, den sie jedoch nicht einnahm, sondern sie begab sich nach dem gewöhnlichen Standplatz ihrer Mutter, da sie glaubte, als deren Stellvertreterin dazu berechtigt zu sein. Sie erhielt deshalb ein polizeiliches Strafmandat über 3 Mark zugesandt, gegen welches sie Widerspruch erhob; das Schöffengericht bestätigte jedoch auf Grund des § 22 der Markt-Polizei-Ordnung die Strafe. — Ebenso wenig ist, wie die andere Verhandlung bewies, ein Verkäufer berechtigt, seinen Stand mit einem anderen Verkäufer mit gegenseitigem Einverständniß zu vertauschen. Zwei Fischhändlerinnen hatten ihre Waaren gemeinsam eingekauft, auch die ihnen angewiesenen Verkaufsstellen auf dem Marktplatz an der Pölitzerstraße waren nebeneinander belegen. Sie wechselten nun wiederholt gegenseitig ihren Stand, um die Kunden mit der auf beiden Standplätzen ausgebreiteten Waare, welche ihnen aber gemeinsam gehörte, zu bedienen. Deshalb erhielten sie ein polizeiliches Strafmandat, gegen welches die Eine Widerspruch erhob, doch das Schöffengericht entschied auch zu ihren Ungunsten, da § 24 der Markt-Polizei-Ordnung bestimmt, daß kein Verkäufer berechtigt ist, die ihm angewiesene Stelle an einen Anderen zu überlassen.

— Die Regierungs-Verordnung vom Jahre 1878, betr. die Schifffahrts-Polizei, bestimmt u. A., daß der Schiffsführer dafür verantwortlich zu machen ist, wenn die Passagiere beim Auf- und Absteigen vom Schiffe über die Barriere steigen, anstatt den gewöhnlichen Ausgang des Schiffes zu benutzen. Selten wird wohl eine Verordnung mehr übertreten, als gerade diese, und auch in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wurde wieder ein Kapitän deßhalb mit 3 Mark Geldstrafe belegt. Nimmt man es aber genauer, so ist es dem Schiffsführer kaum möglich, die Verordnung streng durchzuführen, da das Publikum oft, bevor das Schiff angelegt hat und der Kapitän noch auf der Kommandobrücke steht, schon über die Seiten springt und weder auf die Zurufe des Kapitäns noch der übrigen Schiffsmannschaft hört. Wirksamer durchzuführen wäre die Verordnung sicher, wenn dem Publikum, welches dagegen verstößt, eine Strafe angedroht würde. Da dies aber nicht der Fall ist, halten wir es für Pflicht des Publikums, welches die Schiffe benutzt, selbst darauf zu sehen, daß Niemand übersteigt; nur so könnte eine sichere Abhülfe geschaffen werden.

— Der bisherige erste ordentliche Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Stargard i. Pomm., Karl Heinrich Wenzel, ist zum Oberlehrer befördert worden.

— Dem Pastor Ebers zu Klein-Rischow im Kreise Pyritz ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Neustettin, 5. Juli. Als am Sonnabend der Tempelburger Abendzug auf dem hiesigen Bahnhofe einlie, sprang, so schreibt die „Nordd. Pr.", ein Passagier, in der Meinung, der Zug halte bereits, aus einem Wagen heraus und fiel dabei so unglücklich, daß ein Theil des rechten Fußes unter die Räder gerieth und zermalmt wurde. Der gleich herbeigerufene Bahnarzt legte einen Verband an, so daß der Patient in der Lage war, in seine nahe gelegene Heimath reisen zu können.

§ **Tempelburg**, 6. Juli. Am Sonntag, den 4. d. M., hatte der Schneider Radtke von hier, erst 23 Jahre alt, das Unglück, beim Baden im Dratzig-See zu ertrinken. Derselbe hinterläßt eine Frau und ein 6 Monate altes Töchterchen. Radtke, wohl des Schwimmens unkundig, hatte sich vom Lande zu weit bis an die Tiefe gewagt und ging unter, ehe ihm ein junger Mann, mit welchem er zusammen badete, zu Hülfe kommen konnte. Die Leiche, nach welcher man bisher vergeblich gesucht, wurde heute aufgefunden.

§ **Tempelburg**, 7. Juli. Gestern fand im Garten des Herrn Scheddin Konzert und nach Beendigung desselben im Saale Tanzvergnügen statt, doch war die Betheiligung keine zu rege zu nennen.

† **Anklam**, 6. Juli. Im Anschluß an den von Ihrer Zeitung gestern gebrachten Bericht über die hiesige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für Pommern und Mecklenburg erlaube ich mir, Ihnen noch Folgendes zu berichten. Die Ausstellung ist aus allen Fächern des Handels und der Industrie reichlich beschickt und war der Besuch gleich nach der Eröffnung so stark, daß die in der Eröffnungsrede des Herrn Bürgermeisters Peters ausgesprochene Hoffnung, die Ausstellung möge auch in finanzieller Hinsicht ein gutes Resultat liefern, sich wohl bestätigen wird. Besonders zahlreich ist Stettin vertreten und möchte ich vornehmlich der dortigen Möbel-Fabrik von S. Kronthal

und Söhne Erwähnung thun, die durch das Arrangement eines vollständigen Speisezimmers im reinsten Renaissance-Stil (altdeutsch) die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken weiß. Die durchaus vorzügliche Ausführung sämmtlicher Theile dieses Zimmers hat das lebhafteste Interesse unserer Fachgenossen erregt, die ein ähnliches Meublement bei der großen Berliner Gewerbe-Ausstellung nicht schöner gesehen haben. Dieselbe Firma hat auch in Tapezierarbeit ein wahres Kunstwerk in Gestalt einer Chaise-longue geliefert, die zu gleicher Zeit als zwei Fauteuils oder Sopha benutzt werden kann. Ihre ferner ausgestellten praktischen amerikanischen Holz-Sitzmöbel wie Bänke und Stühle zeugen ebenfalls von einer bedeutenden Leistungsfähigkeit dieser Fabrik. Ueber andere Aussteller hoffe ich demnächst zu berichten.

Vermischtes.

Berlin. Von einem schweren Unfall, der leicht die übelsten Folgen hätte nach sich ziehen können, wurde der Erbprinz von Sachsen-Meiningen gestern Abend gegen 7 Uhr betroffen. Der Prinz fuhr in einer offenen Halbchaise nach dem Viktoria-Theater. Unmittelbar an der Ecke des Opernplatzes und Kupfergrabens brach die linke Axe des Wagens, das linke Hinterrad wurde weit weggeschleudert und der Prinz stürzte aus dem Wagen hinaus. Mit größter Geistesgegenwart sprang, wie die „Vossische Zeitung" zu berichten weiß, in derselben Sekunde der vorübergehende Kutscher Manowsky hinzu, fing den Prinzen auf und trug ihn auf den Bürgersteig. Eine des Weges kommende Droschke nahm sodann den Prinzen, welcher seinem Lebensretter die Worte: „Herzlichen Dank, melden Sie sich bei mir," zurief, auf, und brachte ihn wohlbehalten nach dem Viktoriatheater.

Berlin. Am Mittwoch früh trafen in einem Schanklokal in der Brunnenstraße zwei ehemals sehr gute Freunde zusammen, die sich später jedoch eines jungen Mädchens halber entzweit hatten. Der zuerst Angekommene, ein Schriftsetzer Kowalsky, hatte kaum den jetzt begünstigten Liebhaber seiner ehemaligen Geliebten erblickt, als er in Sticheleien und beleidigenden Redensarten sich erging. Der noch junge Mann, ein Photograph Namens Lemberg, ließ anfangs Alles ruhig über sich ergehen, als es ihm jedoch zu bunt wurde, vertheidigte er sich und kam schließlich mit seinem, ihm körperlich weit überlegenen Gegner in's Handgemenge. Plötzlich schrie derjenige, der den Streit provozirt hatte, laut auf, denn der kleine Photograph war auf einmal in die Höhe gesprungen, hatte seinen Gegner bei den Ohren gepackt und zugleich herzhaft mit aller Macht in dessen Nase gebissen, an der er nun, glühend vor Erregung, wie eine riesenhafte Bommel hing, während der Gepeinigte aus vollem Halse brüllte. Endlich gelang es, beide auseinander zu bringen, wobei man dem Photographen förmlich die Kinnladen auseinander reißen mußte. Der eifersüchtige K. ist für Lebenszeit entstellt. Sein bissiger Gegner hatte ihm ein ganzes Stück der Nasenspitze abgerissen und in seiner Wuth verschluckt. Der Entnaste wurde zu einem Heilgehülfen gebracht, der dem vor Schmerzen immer noch Wimmernden den ersten Verband anlegte. Da aber später die ganze Umgebung der zerbissenen Nase bedenklich anschwoll, verfügte er sich auf Anrathen eines Arztes nach der Charité, wo er auch Aufnahme fand.

— Schwimmkundige, die einen Menschen vom Tode des Ertrinkens retten, haben keinen Anspruch auf die Rettungsmedaille. Das ist in Kurzem der Inhalt eines Reskripts, welches der Berliner Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister von der königl. Regierung in diesen Tagen erhalten hat. Der Sachverhalt ist folgender: Im vergangenen Jahre machte der genannte Verein eine Exkursion nach dem Kloster Chorin, um die historischen und architektonischen Sehenswürdigkeiten der uralten Gebäude in Augenschein zu nehmen. Als die aus ca. 60—80 Personen bestehende Gesellschaft an den Ufern des Choriner Sees eine kurze Siesta hielt, ereignete es sich, daß von einem den See passirenden Kahn ein Schiffer herabstürzte und in den Wasserfluthen verschwand. Kurz entschlossen entledigten sich zwei Mitglieder des Bundes, der Baumeister F hlisch und der Maurermeister Wichmann, ihrer Kleider, warfen sich in die Fluth und vollendeten nach wiederholtem Tauchen glücklich das Rettungswerk. Damit diese brave That ihren wohlverdienten Lohn finde, wandte sich der Vorstand des Bundes an das zuständige Landrathsamt mit der Bitte, zur Ertheilung der Rettungsmedaille an die beiden Herren die nöthigen Schritte thun zu wollen. Dort wurden sie kurzer Hand abgewiesen. Eine weitere Eingabe an die königliche Regierung hatte oben erwähnten Bescheid zur Folge. „Es sei", führt das Reskript näher aus, „eine Lebensgefahr für die beiden Retter nicht vorhanden gewesen, da sie des Schwimmens kundig waren. Und nur wenn mit dem Rettungswerk eine unmittelbare Gefahr für das Leben verbunden sei, könne die Rettungsmedaille ertheilt werden. Dieser Bescheid der Regierung, welcher in der letzten Versammlung des Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmermeistrr zur Verlesung kam, erregte Unzufriedenheit. Es wurde dargethan, daß ein Rettungswerk wie das geschilderte, immer mit Lebensgefahr verknüpft sei, da selbst der beste Schwimmer durch tausend Zufälligkeiten für seinen Opfermuth mit in das Verderben hineingezogen werden könne. Der Bund hat beschlossen, sich bei dem erhaltenen Bescheide nicht zu beruhigen.

— Die Söhne Albions zeichnen sich außer durch ihren Spleen und ihre karrirten Reiseplaids bekanntlich auch durch excentrischen Kunstenthusiasmus aus. So kam kürzlich ein Engländer in die Pfarrkirche zu Niederdorf im Pusterthal und bewunderte daselbst die drei Altarblätter von Martin Knoller, einem der berühmten Tiroler Künstler. Besonders gefiel ihm das Hochaltarblatt, die „Steinigung des heiligen Stephanus" darstellend, und auf diesem wieder die rechte Hand des Heiligen, die, äußerst korrekt in der Zeichnung, sich von den im Hintergrunde Wache stehenden römischen Soldaten derart abhebt, als ob sie aus dem Bilde herausgreifen würde. Der Engländer wendete sich an den Pfarrer Kofler und bot ihm eine Summe von viertausend Gulden, wenn er zugestehen würde, daß diese „rechte Hand" des heiligen Stephanus aus dem Altarblatt herausgeschnitten und durch einen Einsatz wieder ersetzt würde. Der Pfarrer erschrak über eine solche Zumuthung, die er als einen Kirchenfrevel erklärte. Auch die vom alten Nißl, dem sehr bekannten Tiroler Bildhauer, so wunderbar geschnitzten Figuren oberhalb der Beichtstühle, den König David, den heiligen Hieronymus, Magdalena und Petrus darstellend, stachen dem kunstsinnigen Mylord in die Augen und der Pfarrer hatte zu thun, um die Anbote desselben abzuwehren. Martin Knoller hat für diese drei Altarblätter, auf denen jetzt eine einzige Hand mit viertausend Gulden bezahlt werden sollte, vom damaligen Pfarrer (1755) laut pfarramtlicher Rechnung eine Summe von fünfzehnhundert Gulden Tiroler Währung erhalten.

— Daß die ungarischen Straßen nicht gerade sehr reinlich und zweifelsohne sind, davon konnte sich dieser Tage Herr v Tisza, der ungarische Ministerpräsident, aus eigener Anschauung überzeugen. Herr v. Tisza kann die heiße Saison nicht auf seinem Gute zubringen, da in der dortigen Gegend die Blattern ausgebrochen sind, und hat sein sommerliches Absteigequartier bei seinem Bruder genommen, der in der nächsten Nähe von Pest einen Landsitz besitzt. Kürzlich fuhr Herr v. Tisza mit einem Wagen nach der Sommerfrische seines Bruders. Leider kennt der Straßenkoth weder Ansehen, noch Bedeutung der Person und so blieb der Herr Ministerpräsident mit seinem Wagen im buchstäblichen Sinne des Wortes so im Straßenkothe stecken, daß alle Anstrengungen vergebens waren, den Wagen vorwärts zu bringen, und es blieb nichts übrig, als von dem nächsten Bauernhause Vorspann zu requiriren, und erst nach langen und mühseligen Anstrengungen gelang es, den Wagen zu befreien. Wie sagte doch schon Szechenyi? „Eine ungarische Straße ist ein Kothhaufen zwischen zwei Gräben." Das Wort scheint heute noch seine volle Geltung zu haben.

— Ein merkwürdiges musikalisches Opus hat Johann Strauß für ein Konzert in der Schützen-Festhalle gelegentlich des österreichisch-deutschen Schützenfestes komponirt. Es ist eine Walzerpartie, welche den Titel: „Ins Centrum" führt und einzelne Stellen enthält, an welchen gesungen und — geschossen wird. Nach der Bereicherung, welche die Instrumentirung durch diesen Schieß-Walzer erfahren, kann man sich wohl demnächst auf eine Granatenpolka und einen Torpedogalopp gefaßt machen. Der Besuch der Konzerte könnte unter solchen Umständen am Ende lebensgefährlich werden.

— Eine ungemein drastische Geschichte über die Konfusion in der Steuerberechnung, die in Ungarn herrscht, theilt „Pesti Hirlap" mit: Die Steuerbüchel sind solche Produkte der ungarischen Bureaukratie, welche keineswegs zur Orientirung dienen. Es giebt da Additionen, Subtraktionen, Divisionen; aber was die Ziffern bedeuten, von wo dieselben hergekommen, das weiß der Steuerkassier, der Ministerialrath und selbst der Minister nicht. Ein solches Steuerbüchel überbrachte man dieser Tage einem einflußreichen Abgeordneten der Regierungspartei, welcher sich seinen Steuerrückstand und seine diesjährige Steuer aus dem Hauptbuche extrahiren ließ, um zu wissen, wie viel er dem Staate schulde. Er opferte einen ganzen Tag an der Lösung des Problems, was wohl die Ziffern des Steuerbüchels zu bedeuten haben mögen. Nach langem vergeblichem Bemühen machte er sich auf den Weg, direkt zum Finanzminister Grafen Szapary, um von diesem des Räthsels Lösung zu erfragen. Der Finanzminister versicherte ihm, binnen 5 Minuten werde er ihm seine Steuer ausgerechnet haben, was der Abgeordnete bezweifelte. „Ich bin bereit, zu einem wohlthätigen Zwecke 100 fl. zu spenden", sagte der Abgeordnete zum Minister, „wenn Du binnen einer Stunde mir die Ziffern des Steuerbüchels erklärt haben wirst". Der Finanzminister war's zufrieden und machte sich an die Arbeit. Es vergingen drei Minuten, der Minister blätterte zuerst langsam, dann immer schneller und nervöser in dem räthselhaften Steuerbüchel; er schrieb einen ganzen Bogen Papier mit Ziffern voll, er addirte, subtrahirte, dividirte, multiplizirte. Endlich war's dem Minister zu viel. Ingrimmig sprang er von seinem Sitze auf, erfaßte die Klingel und schellte wie wüthend. „Ich lasse den Rath Kralicz zu mir bitten," herrschte er dem eintretenden Diener zu. Der Herr Ministerialrath kam. Er setzte sich zu dem Minister und nun rechneten Beide zusammen. Ein Papierbogen nach dem andern ward bedeckt mit Ziffern. Einmal diktirte der Minister und der Rath rechnete, dann rechnete wieder der Rath und der Minister sah ihm zu. Alles umsonst. Der Minister und der Rath konnten zu keinem Resultate kommen; sie beschlossen daher, eine dritte Kapazität zu Hülfe zu rufen, welche die Steuer-Manipulationen gründlich versteht. Aufs Neue schellte die Klingel und der Befehl ertönte: „Ich lasse Rath Marffy zu mir bitten." Auch dieser kam und nun rechnete man zu Dreien. Und dennoch konnten sie zu keinem Resultate kommen — selbst Dreie nicht. Die Stunde verrann. Der Abgeordnete empfahl sich vom Minister mit der malitiösen Bitte, ihn davon verständigen zu lassen, wann man seine Steuerschuldigkeit ausgerechnet haben würde. Graf Szapary aber hat es sich in den Kopf gesetzt, die Geheimnisse des Steuerbüchels zu ergründen und ruft diesbezüglich eine — Enquete ein.

Telegraphische Depeschen.

Ems, 8. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern mit dem Fürsten Milan von Serbien der Vorstellung im Theater bei und machte heute früh die gewohnte Brunnenpromenade. Se. Majestät begiebt sich am Sonnabend Nachmittag nach Koblenz.

Wien, 8. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht die österreichisch-serbische Eisenbahnkonvention.

Paris, 8. Juli. Die Journale der Linken bezeichnen den gestrigen Beschluß der Deputirtenkammer als einen Beweis der Versöhnung, indem die Kammer die volle, einfache Amnestie nicht beschlossen habe, und sprechen die Hoffnung aus, daß der Senat dem Beschlusse derselben beitreten werde. Das Organ Dufaure's, das „Parlement", meint, der Senat werde eine ihn erniedrigende Rolle nicht übernehmen; auch die Journale der Rechten sprechen sich im Allgemeinen dahin aus, daß der Senat seine Meinung nicht ändern werde.

Ragusa, 7. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen die Montenegriner die bisher bei Dulcigno innegehabten Positionen geräumt haben und sich auf dem Marsche nach Toust und Podgoritza befinden.

Zwischen Türken aus Yakova und Christen aus Faudest hat ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem einige Türken getödtet wurden.

Petersburg, 8. Juli. Sämmtliche griechische Offiziere, welche sich augenblicklich auf Urlaub in Rußland befinden, wurden in der Odessaer Polizei-Zeitung aufgefordert, sofort nach Griechenland zurückzukehren.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

9)

Mit einer nervenerschütternden Stentorstimme, welche die Ruhe augenblicklich wieder herstellte, fuhr der Doktor fort:

„Ich bitte die Gentlemen, mich jetzt ohne Unterbrechung ausreden und ihre freundschaftlichen Scherze auf einige Minuten ruhen zu lassen."

Dann fuhr der Doktor in seiner Erzählung fort:

„Kurz nach Mitternacht wurde ich durch ein furchtbares Geheul geweckt. Ich war wie der Blitz hinaus, da ich mich unangekleidet niedergelegt, und taumelte erschreckt zurück, als mir bereits die Flammen entgegenschlugen. In dem blutrothen Scheine sah ich die dunklen Gesichter der Hindus, welche wie Katzen herumhuschten. Jetzt wurden meine Soldaten lebendig. Schüsse knallten und ein fürchterliches Gemetzel begann. Ich dachte an die Frauen, welche auf meinen Schutz angewiesen waren und stürzte durch die Flammen zu den Gemächern derselben. Da sah ich einen Mann aus dem Fenster sich schwingen mit einem weiblichen Wesen auf den Armen — es war meine junge Schutzbefohlene.

„Retten Sie mein Kind!" schrie mir die Mutter verzweifelnd entgegen, „der Spion hat sie geraubt für den Nena."

„Ich ergriff die Frau, um sie dem sichern Flammentode zu entreißen und folgte mit Windeseile dem Räuber. Der Kampf tobte an der entgegengesetzten Seite, weshalb ich den Fliehenden bald wieder entdeckte. Da er sich eines solchen Ueberfalls nicht versehen mochte, so hatte ich den ersten Vortheil, welchen ich auch so vortrefflich benutzte, daß er sich schon nach wenigen Augenblicken überwältigt und zu Boden geworfen sah."

„Hm, hm," machte Falstaff, bedenklich die schmächtige Gestalt des Doktors mit den Augen messend.

„Ich muß hinzufügen," fuhr dieser rasch fort, „daß der Spion die Ohnmächtige im Arm behalten und die jähe Ueberraschung ihm die Ueberlegung geraubt haben mochte. Ich schob dem Burschen, nachdem ich ihm blitzschnell die Füße gefesselt, ein Tuch in den Mund und wollte mich eben mit der Ohnmächtigen beschäftigen, als plötzlich eine Kugel an mir vorüberpfiff und die Gattin des Obersten niederstreckte — der Spion hatte diese Heldenthat vollführt."

„Als Strafe für Ihren Leichtsinn, ihm die Hände zum beliebigen Gebrauch frei zu lassen, Sir!" nickte Sir John lächelnd.

„Ich muß Ihnen leider Recht geben, werther Sir!" seufzte der Doktor, „denn bevor ich mich von meinem Schrecken erholen konnte, hatte sich der Schurke unbemerkt näher heran geschoben, um mir den Dolch in die Rippen zu stoßen. Ich bemerkte es früh genug zu meinem Glück und sprang zur Seite, doch war das Schrecklichste bereits geschehen, ein Engel gemordet."

Der Doktor strich sich mit dem feinen Battisttuch über die Stirn, als ob er die schreckliche Erinnerung verscheuchen wolle, während Sir John etwas von einem „sentimentalen Philosophen" in sich hineinbrummte.

„Ob der Spion die schöne Miß mit Vorsatz oder durch einen unglücklichen Zufall, dem ich mein Leben verdanke, ermordete," fuhr Jener fort, „kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch glaube ich wohl, das Erstere annehmen zu dürfen, da er ein höllisches Hohngelächter ausstieß und schon im nächsten Augenblicke aufgesprungen und entflohen war."

„Mit gebundenen Füßen!" fragte Falstaff kopfschüttelnd.

Die Gentlemen lachten, während Mr. Birch zornig mit dem Fuße stampfte und den dicken Störenfried am liebsten erwürgt hätte.

Der Doktor aber blickte ruhig umher und fuhr unbeirrt fort:

„Der Schurke hatte mit dem haarscharfen Dolch seine Fesseln durchschnitten und sich auf diese Weise befreit. Meine Soldaten trieben die Hindus, nachdem gegenseitig viel Blut geflossen, in die Flucht und ich kehrte zurück in das Lager, um dem unglücklichen Oberst nur die beiden Leichen zu überbringen." —

Nach einer kurzen, sehr effektvollen Pause, welche der ehrenwerthe Doktor seinen schmerzlichen Erinnerungen zu weihen schien, begann er von Neuem:

„Ich habe den Spion und Mörder, der sich Harald Francis nannte, noch zweimal wiedergesehen, das eine Mal, als mein Oberst, dessen Gattin und Tochter er gemordet, ihm bereits die Schlinge um den Hals hatte legen lassen, und sein Schutzpatron, der Gottseibeiuns, ihn in der Gestalt eines Hindu-Anführers befreite; das andere Mal in der Gesellschaft eines jungen Mannes, Namens Horatio Donal'son, dessen Freundschaft er sich erschlichen und den er so teuflisch umgarnt hatte, daß der arme, einst so vortreffliche junge Mann, welcher eine liebenswürdige Braut besaß, ein Spieler und Schlemmer wurde und schließlich, nachdem er seinem Verführer Ehre und Vermögen geopfert, auf eine unheimliche Weise verschwunden ist. — So erzählte man mir später in Bombay."

„Alle Wetter," rief Falstaff, „vor diesem Mr. Francis muß man in der That Respekt bekommen."

„Und diesem Menschen, vorausgesetzt, daß Palmers Korrespondent mit demselben identisch ist, wollen Sie morgen Abend solche fürchterliche Dinge ins Gesicht schleudern, Sir?" fragte ein Dritter unruhig.

„Ich werde damit einfach eine Pflicht gegen die gute Gesellschaft, in welche sich ein schwerer Verbrecher eingeschlichen hat, erfüllen," nickte der Doktor und seine Brillengläser blitzten herausfordernd im Kreise umher.

„Hm, hm," meinte Sir John plötzlich sehr ernsthaft, „Sie scheinen sehr viel Muth zu besitzen, Sir! — Was mich persönlich betrifft, so fühle ich mich zu der Erklärung verpflichtet, Mr. Francis so lange für einen ganzen Gentleman halten zu müssen, bis der Augenschein mich vom Gegentheil überzeugt hat. Ich wünsche Ihnen einen guten Abend, Gentlemen!"

Sir John verbeugte sich nachlässig und verließ gravitätisch das Zimmer und auch verschiedene Andere machten Miene, seinem Beispiel zu folgen, als der Kapitän mit einem kecken Entschlusse der drohenden Flucht zuvorkam und freundlich lächelnd den Vorschlag machte, die unerquicklichen Geschichten über Bord zu werfen und ein kleines anregendes Spiel zu machen.

Der Vorschlag wurde mit Acclamation angenommen; der Kapitän übernahm die Bank, bei welcher Manipulation sein Freund Doktor M'Lean ihn so vortrefflich und in decenter Weise unterstützte, daß die hoffnungsvolle Jugend der goldenen City bereits nach zwei Stunden mit leeren Taschen und einer bedeutenden Ehrenschuld den Heimweg antreten konnte, während der Kapitän ihr fabelhaftes Pech beklagte und auf morgen Abend Revanche versprach.

Wie konnten die jungen Herren auch nur das leiseste Mißtrauen hegen, da Dr. M'Lean ebenfalls mit leerer Börse das Haus verließ?

Als dieser sich mit dem Freunde auf der Straße befand, sagte der Kapitän, vertraulich seinen Arm ergreifend:

„Du bist der vortrefflichste stille Kompagnon, Doktor! — und werde ich die Ernte brüderlich mit Dir theilen, — Du gehst doch mit mir nach Hause?"

„Nein, Kapitän, — ich werde einen Wagen nehmen, um nach meinem Hotel zu fahren; doch forsche nicht weiter, mein Interesse erheischt es, eine Zeitlang inkognito hier zu leben."

„Wie Du willst, Freund Bob", sagte der Kapitän etwas unmuthig. „Du erscheinst mir überhaupt wie ein lebendiges Räthsel. Was, zum Henker, bezwecktest Du mit der indischen Mordgeschichte? Ich starb fast vor Ungeduld, da Deine wunderbare Phantasie mir das Spiel zu verderben drohte."

Bob lächelte zerstreut.

„Mit meiner Mordgeschichte vertrieb ich Dir, wenn ich nicht sehr irren sollte, zwei vorlaute Jungen, mein theurer Ned! — Dieser Mr. Gerald sowohl wie der Junker Falstaff können Dir unmöglich sympathisch sein."

„Das ist richtig," nickte der Kapitän, „es sind ein Paar recht fürwitzige Gesellen, — besonders jener Gerald, — dessen Gegenwart mir durchaus nicht angenehm war, da er mir stets das Spiel verdorben, während Falstaff der unausstehlichste Schwätzer von der Welt ist. — Doch noch eins, — beabsichtigst Du wirklich, Dich morgen Abend

diesem Francis, der eine feine Klinge führen und den Sperling im Fluge treffen soll, zu stellen?"

„Ich denke nicht daran, mein braver Ned."

„So ist die Mordgeschichte erfunden?" fragte dieser, erstaunt stehen bleibend.

„Nicht so ganz, Kapitän, die Geschichte hat sich wirklich zugetragen. Ich habe ein famoses Erzählertalent, nicht wahr?"

„Staunenswerth," nickte Ned gedankenvoll, „doch sage mir, was hat jener Korrespondent Dir gethan?"

„Nichts, mein Kapitän, als daß er zu frech geworden ist. — Auf Wiedersehen, morgen!"

Bob wollte nach diesen Worten in eine andere Straße einbiegen, fühlte sich indessen von dem Komplicen zurückgehalten.

„Beantworte mir nur das Eine noch, Bob — wirst Du mich morgen Abend wieder in den Jockey-Klub begleiten?"

„Ich wiederhole Dir, daß ich nicht daran denke," versetzte jener ungeduldig.

„Zum Henker, Kerl," flüsterte Ned, „dann bindest Du mir die ganze Geschichte auf und machst mich dort fernerhin unmöglich."

„Bah, Du wirst Dich leicht herauswinden, ein so feiner Kopf, welcher mit der Polizei auf Du und Du steht —"

„Still — ich bin völlig außer mir, — Du weißt nicht, was Du mit Deiner überflüssigen Geschichte angerichtet hast. Die Polizei wird Wind davon bekommen, wird den Francis am Ende gar verhaften und Dich dazu."

„Wenn sie mich hat —" lachte Bob spöttisch.

„Nun, dann wird man mich dafür ins Gebet nehmen und mich zwingen, den Doktor M'Lean herbeizuschaffen."

„Mein bester Kapitän Ned," sagte Bob, ihm beide Hände auf die Schultern legend, „ich fange an, weniger Bewunderung für Dein Genie zu empfinden. Welche Polizei kann Dich zu einer Unmöglichkeit zwingen? — Und es wird Dir sicherlich ganz unmöglich sein, den Doktor M'Lean, einen alten Bekannten aus früherer Zeit, in London aufzufinden."

„Aber ich habe mich für Dich im Klub verbürgt," versetzte Ned in hellem Zorn, „nimm Dich in Acht, Bob, mein Haß könnte Dir leicht gefährlich werden. Zum letzten Male: gehst Du morgen Abend mit, um dem Klub gegenüber Dein Wort einzulösen?"

„Nein, zum Henker, nein," zischte Bob, „laß mich zufrieden mit Deinem Klub. Lüge Dich heraus, so gut Du kannst, ich will morgen zu Deiner Beruhigung ein Schreiben durch die Post absenden."

„An wen?"

„An Mr. Birch — kennst Du seine Adresse?"

„Ja — Mr. Edgar wohnt Oxford-Straße Nr. 120."

„Gut, er mag die Sache, da ich durch den Telegraphen nach Schottland gerufen bin, ordnen und die Kastanien für mich aus dem Feuer holen. Gute Nacht, Ned!"

„Gute Nacht," erwiderte dieser, langsam weiter schreitend.

Bob entfernte sich rasch und bog in eine Seitenstraße ein, wo er im nächsten Augenblick in einem großen offenen Thorwege verschwunden war.

Kapitän Ned schritt nun etwas schneller und wenn der gute Bob sein Gesicht hätte sehen können, würde der feindselige Ausdruck desselben ihn doch wohl nachdenklich gestimmt haben.

„Er wird natürlich voraussetzen, daß ich ihm heimlich folge," brummte Ned, „und sich vor der Hand ein Versteck suchen, um mich vorbeipassiren zu lassen; und da er in die Davinsstraße eingebogen, wird er in diesem Falle den Durchgang nach der Mountstraße benutzen, gehen wir also durch die Johnstraße."

Er schritt ruhig weiter und bog in eine der ersten Seitenstraßen ein, wo er einige enge Gassen durcheilte und an der Ecke der Johnstraße, welche hier einen Winkel bildet, sich so postirte, daß er den verdächtigen Durchgang von beiden Seiten im Auge behielt.

Wir müssen hinzufügen, daß es Mondschein und die Straße so hell wie am Tage war. Von den Kirchthürmen schlug es in diesem Augenblicke Eins.

Die beiden ehemaligen Komplizen, welche sich gegenseitig zu überlisten trachteten, bewiesen darin eine bewunderungswürdige Ausdauer und Geduld. Dreiviertel Stunden waren bereits vergangen und schon rüsteten die alten Glocken sich zur zweiten Morgenstunde, als sich ein Schatten auf der Mountstraße, welche wie ausgestorben schien, zeigte. Er beugte sich vorsichtig nach rechts und nach links und eilte dann dem Hyde-Park mit langen Schritten zu.

„Endlich," murmelte Kapitän Ned mit wilder Freude, und sich vorsichtig im Dunkel der einen Häuserreihe haltend, huschte er geräuschlos wie ein Schatten dem Flüchtling nach.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juli Wetter schön Temp. + 21° R. Barom. 28,2. Wind SO.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb. inl 215—220, weiß. 216—222, per Juli 216,5 Bf., per Juli-August 205 nom., per September-Oktober 193,5 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 192—195, russ. 186—190, per Juli 181 bez., per Juli-August 171—171,5 bez., per September-October 162,5—163,5—163 bez

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko Pomm. 157—162, russ. 150—153 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen matter, per 1000 Klgr loko neuer 225—235, feiner 240—245, per September-Oktober 257 bez. u. Bf.

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56 Bf., per Juli 55,25 Bf., per September-Oktober 56,25 bez.

Spiritus etwas fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,1 bez., per Juli-August 63 bez., per August 63,4—63,6 bez., 53,5 Bf. u. Gd., per August-September 62,5 bez., per September-Oktober 57,2 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Kilo loko 10,15 tr. bez., per Oktober-November 10,25 tr. bez.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Rosengarten Nr. 20—21, Roggen-Kleie, Fußmehl, sowie Heu- und Stroh-Abfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 6. Juli 1880.

Königliches Proviant-Amt.

Stettin, den 8. Juli 1880.

Vermiethung eines Platzes als Ablage-, Zimmer-, Holz- oder Steinplatz an der Parnitz.

Ein zwischen der Parnitzstraße und dem linken Parnitzufer, hart an der Parnitz, unweit des Thores, gelegener Platz in Größe von 1927 [ ]-Mtr. — unbewährt — soll vom 1. October d. J. bis ultimo März 1886, oder auf 5½ Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

Donnerstag, d. 15. d. M., Vormittags 9 Uhr,

im Oeconomie-Deputations-Sitzungssaale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen,

daß:

1) die Minimalmiethe des Platzes 407 Mark (pro [ ]-Ruthe 3 Mark) beträgt,
2) der Miether verbunden ist, von allen auf den Platz zu Lande gebrachten Waaren das tarifmäßige Bollwerksgeld außer der Miethe zu entrichten,
3) die Miethe in vierteljährlichen Raten pränumerando zu bezahlen ist, und
4) die Verpachtungs-Bedingungen und der Plan vorher bei dem Stadthofmeister **Hartig** eingesehen werden können.

Die Oeconomie-Deputation.

Die im **Rügen'schen Kreise** und dem **Poseritzer** resp. **Swantow'er** Kirchspiel belegenen Rittergüter **Ventzritz** mit **Goldberg** und **Cabelow**, und **Glutzow** mit **Garlepow** sollen verkauft werden und bin ich beauftragt, diesen Verkauf mittelst öffentlichen Aufbots zu bewerkstelligen. — Zu dem Behuf habe ich einen Termin auf

den 20. September 1880,

Vormittags 11 Uhr,

in meiner Wohnung hierselbst, **Semmlower Straße 44,** anberaumt, zu dem Kaufliebhaber geladen werden.

Die Güter liegen in der fruchtbarsten Gegend der Insel Rügen, 1 bis 1½ Meilen von Stralsund; sie enthalten:

1) Ventzritz c. p. ein Areal von 2022,77 Preußischen Morgen, darunter 1677,48 Morgen Acker, zur Hälfte 3., zu ¼ 4. Klasse und 248 Morgen Wiesen,
2) Glutzow c. p. ein Areal von 1238,03 Preuß. Morgen, darunter 963 Morgen Acker 3. u. 4. Klasse und 117 Morgen Wiesen

und sind eingeschätzt: **Ventzritz** c. p. zu 4503,53 Thlr. = 13150,59 Mark Reinertrag und **Glutzow** c. p. zu 3070,25 Thlr. = 9210,75 Mark Reinertrag.

Die Güter sollen zusammen und einzeln aufgeboten werden. — Die Besichtigung ist schon jetzt nach vorgängiger Meldung bei den Herren Pächtern gestattet.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, doch wird schon bemerkt, daß eine Anzahlung von ¼ des Kaufgeldes verlangt wird und daß die Güter so übernommen werden müssen, wie sie Johannis 1881 von den Pächtern zurückgeliefert werden. Inventarien werden nicht mit verkauft. Saaten und Ackerarbeiten sind außer dem Kaufpreise zu bezahlen. — Auf mündliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bin ich bereit.

Stralsund, den 4. Juli 1880.

C. W. Fabricius,

Justiz-Rath.

Das Viktoriabad

ist in den Sommermonaten für warme und Douche-Bäder Sonntags bis 10 Uhr geöffnet.

Wichtig für Bücherfreunde!!

Die vorzüglichste Auswahl.

Garantie für complet! und fehlerfrei!!!

Zu den allerbilligsten Preisen!!

Illustrirte Geographie mit vielen **100**ten Abbildungen von Städten, Gebäuden, Völkern 2c., größtes Format, nebst Atlas von **58** color. Karten, sowie Karte von 1878, größtes Hochfolio-Form., gebunden, nur 6 M. — 1) **Göthe's Werke**, die vorzügliche Auswahl in **16** Bänden, Klassiker-Format, in eleganten Einbänden mit Vergoldung gebunden, 2) ein reizendes Dichteralbum in Prachtband mit Goldschnitt, 3) Heinrich Heine, Leben, Skizzen 2c. 2c., höchst interessantes Werk in groß Octav, ☞ alle 3 Werke zusammen nur 9 M. **Die Weltgeschichte** in Lebensbildern und Characterschilderungen der Völker, ihre Kultur, Sitten 2c., von **Professor Körner, 3** Bände, größtes Octav, nur 3 M.! — **Brockhaus'** großes **Konversations-Lexikon**, vollständig von A—Z, in **12** starken Bänden gebunden, Ladenpreis 70 M., antiquarisch, für nur 15 M. — 1) **Lessing's sämmtliche Werke**, Klassiker-Ausgabe in 6 Bänden, in eleganten Einbänden mit Vergoldung gebunden, 2) Ein höchst interessanter beliebter Roman in 10 Bänden. Aus dem Tagebuche des Sultans, interessante Schilderungen ☞ alle **3** Werke zusammen nur 9 M.! Schlegel's großes **Kochbuch** 1877, **2156** Recepte, 600 Seiten stark, nur 2 M. 50. — **Schultze** und **Müller's** humoristische Reisen 2c., mit Illustrationen, alle 10 Bände zusammen nur 4 M. 50. — **Aus allen Welttheilen**, illustrirte Länder- und Völkerkunde der beliebtesten Schriftsteller, das interessanteste Werk, über 400 doppelspaltige Seiten stark, ☞ **groß Quart**, elegant ausgestattet mit ☞ **134 Bildern** und ca. 50 Karten 2c., nur 4 M. 50. 1) **Schiller's** sämmtliche Werke, die vollständige **Classiker-Ausgabe** in **12** Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) Ein höchst interessanter neuer Roman, 3) **Schiller's** Geistesgang, ein umfassendes Lebensbild, sowie Wirken und Streben, verbunden mit **Literaturgeschichte** der **bedeutenden Dichter**, höchst interessantes Werk, über 400 Seiten, groß Format, mit Portrait, alle ☞ **drei** Werke zusammen nur 9 M. — **Herder's** sämmtliche Werke, die vollständigste Original-Ausgabe in **60** Bänden, nur 13 M. 50, 1) **Frauen-Portraits**, Gallerie berühmter Frauen, 362 Seiten, mit Portr., 2) **Lessing's** poetische und dramtische Werke, elegant gebunden, zusammen nur 4 M! — **Casanova's** Memoiren, beste deutsche illustrirte Ausgabe in 17 Octavbänden, nur 15 M. — **Portrait-Gallerie** berühmter Persönlichkeiten, über **200** Stahlstiche, groß Octav, nur 4 M. 50. — **Die Geisterwelt**, die enthüllte Schatzkammer des Wunderglaubens 2c., 670 Seiten, größtes Octav, nur 4 M. 50. — **Reichenbach's** Pflanzenwelt, 730 Seiten stark, mit Abbildungen, nur 2 M.!! — **Flygare Carlen's** beliebte Romane, 9 Bände, beste deutsche Ausgabe 6 M.! — 1) **Aus Rom, interessante** Schilderung, 283 Seiten stark, mit Titelbild, 2) Memoiren der Schwester Angelika, groß Octav, Beides zusammen nur 3 M.! 1) **Bulwer's** beliebte Romane, die schöne deutsche Kabinet-Ausgabe, **39** Bändchen für nur 6 M. — Deutsche **Criminal-Bibliothek** aus alter und neuer Zeit, 724 Seiten, größtes Octav, nur 4 M. 50. — l'Illustration de Paris, pr. vollständiger Band in größtes Quart, eleg. geb., mit 800 Bild., nur 6 M.! — 1) Shakespeare's Werke, Schlegel's und Tieck'sche Uebersetzung, elegante deutsche Bühnen- und Familien-Ausgabe in 6 Octavbänden, 2) **Boccaccio's Dekameron**, die deutsche Ausgabe, 3) Ein **Dichter-Album**, höchst elegant, mit Goldschnitt, ☞ Alle 3 Werke zus. 9 M.! — Paul de Kock's humorist. Romane, 6 Bde., mit Bildern, nur 5 M. — **Tyll Eulenspiegel**, die größte Pracht-Ausgabe m. den **55** berühmt. Kunstblättern v. Ramberg, ☞ größtes Quer-Quart-Format, gebunden, 9 M. — **Romberg's** so berühmte **Bauzeitung** für praktische Baukunst 2c., pr. vollständiger Jahrgang, groß Quart, mit ca. 50 gr. Kupfertafeln, statt 12 M. nur 2 M. 80 (6 verschiedene Jahrgänge zusammen, statt 72 M. nur 15 M.! — **Jacob Grimm's** Grammatik der deutschen Sprache groß Format, nur 2 M.! — 1) Hamburg in Licht und Schatten, Sittengemälde von W. Bernhardy, 2) **Satanas in New-York**, Skizzen 2c., aus Amerika, Beides zusammen nur 3 M.! — Die Mysterien des Serails, aus dem Französischen, interessantes Werk, nur 3 M. 50! — **Der Papstspiegel**, Leben und Treiben aller Päpste, **3** Theile, Octav, mit color. Bildern, 3 M. — **Der Russische Hof**, 9 große Octavbände, statt 33 M. nur 10 M. — **Der Dänische Hof**, 8 große Octavbände, statt 30 M. nur 9 M. (sehr selten). — Shakespeare's works (englisch), Auswahl in 25 Bändchen, nur 2 M. — James Novels (englisch) in 5 Octavbänden, mit Stahlstichen, nur 3 M. (Werth über das Vierfache). — Enthüllte **Geheimnisse der Freimaurerei** von einem Meister, 2 Bände, groß Octav, 6 M. — Illustrirtes Insecten- und **Käferbuch** von Neukirch, mit über 100 Abbildungen, elegant, nur 2 M. — **Lossius'** moralische Bilderbibel, berühmtes Kupferwerk, in 5 großen Bänden, mit **70** Kupfertafeln (selten), nur 10 M. 50. — Das **6**te und **7**te Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse, das ist magisch Geisterkunst, wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift des Papstes Gregor, deutsch, m. über 20 Tafeln, sammt wichtigen Anhang nur 9 M.! (Interessante Curiosität.) — 1) Der schwarze Rabe, das enthüllte Wunderbuch, 2) Abracadabra, Sammlung Geheimnisse 2c. der älteren Zeit, Beides zusammen nur 4 M. 50. — **Amerikanische Bibliothek** der interessantesten Indianergeschichten, Romane 2c. aus Amerika, deutsch, von d. besten Schriftstellern, ☞ **24** Octavbände, statt 36 M. nur 9 M — **Zschokke's** sämmtliche Novellen in 12 Octavbänden, nur 7½ M.! — **Unterhaltungs-Bibliothek** vorzüglicher Romane 2c. bedeutender Schriftsteller, **24 Octavbände**, statt Ladenpreis 85 M. für nur 9 M. — **Schwartz**, beliebte Novellen und Erzählungen aus dem Schwedischen in 6 Bänden, nur 4 M. 50. — **Roman-Bibliothek interessanter** Romane. — **10** Bände mit Illustrationen nur 4 M. 50. — 1) **Körner's** sämmtliche Werke, elegant gebunden, 2) Album merkwürdiger Reisen 2c., ca. **300** Seiten, mit color. Bildern, Quart, Beides zus. nur 3 M.! — 1) **Blüthen und Perlen** deutscher Belletristik von Elise Polko 2c, elegant, in groß Octav, 2) **Album** deutscher Dichter und Denker, 73 Portraits mit Facsimile, Quer-Quart, Beides zusammes mit nur 3 M.!

Musik für's Haus!

330 Piecen für Piano

zusammen für nur 10 Mark.

12 der neuesten Märsche,
22 " " Polkas,
13 " " Walzer,
11 " " Galloppaden,
9 " " Polka-Mazurkas,
8 " " Redovas,
12 " " Rheinländer,
13 " " Tyrolienne's,
100 der beliebtesten Volkslieder mit Text,
18 große brillante Salon-Compositionen,
48 Lieder ohne Worte von Mendelsohn,
14 berühmte Valses von **Chopin**,
50 beliebte Piecen, die schönsten Opern.

☞ Alle diese **330** Piecen in schönen großen Quart-Ausgaben, in 6 hübsch ausgestatteten Albums mit gutem Druck und schönem Papier, gänzlich neu und fehlerfrei:

zusammen für 10 Mark.

☞ **Geschäftsprincip** seit **26** Jahren: Jeder Auftrag wird sofort prompt in gänzlich **completen fehlerfreien** Exemplaren unter Garantie effectuirt. Man wende sich **nur direct** an die **Export-Buchhandlung** von

J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslokalitäten im eigenen Hause: Gänsemarkt **30** und **31**, sowie Dammthorstraße Nr. 7.

☞ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich **zoll- und steuerfrei.**

Stettin-Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania"**, Capt. Ziemke.

Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nm.
I. Cajüte M. 18, II. Cajüte M. 10,50, Deck M. 6.
Hin- und **Retour-** sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der Titania.

Rud. Christ. Gribel.

Extrafahrt nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

am Sonntag, den 11. Juli cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Prinzeß Royal Victoria".

Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) 6½ Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 3 Mark; Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Extrafahrt nach Wollin, Cammin, Berg-Dievenow und zurück

am Sonntag, den 11. Juli cr., per Personen-Dampfer

„Die Dievenow".

Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Dievenow 5 Uhr Abends,
" " Cammin 5½ Uhr Abends,
" " Wollin 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück nach Wollin I. Platz 3 M., II. Platz 2 M., nach Cammin und Berg-Dievenow I. Platz 4 M., II. Platz 3 M., Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Das neue Wuchergesetz

vom 24. Mai 1880

und das **Wechselstempelsteuer-Gesetz** vom 4. Juni 1879. Beide Gesetze versendet gegen 70 Pf. in Briefmarken franco

W. Latte's Buchhandlung,
Berlin, C., Münzstraße 23a.

Die geehrten Hausbesitzer von Stettin werden zu einer

Versammlung der Hausbesitzer

auf Mittwoch, den 14. Juli,

Abends präcise 8 Uhr,

im Saale des Herrn **Wolff**, Birken-Allee, (bei gutem Wetter im Garten), ganz ergebenst eingeladen.

Ein **Pfandbrief-Institut** ist für den städtischen Grundbesitz in Bildung begriffen, eine Petition soll unterschrieben werden, um die Gebäudesteuer um 50 Prozente ermäßigen zu lassen, eine Vereinigung der Hausbesitzer in den Städten unserer Monarchie soll durchgeführt werden. Alles dies ist aber nur durchzuführen, wenn die Hausbesitzer (**Herren wie Damen**) **möglichst vollzählig** erscheinen und die Bemühungen des Komitee's energisch unterstützen. Fehlt es an dieser Unterstützung, dann ist auch das Komitee machtlos und kann nichts ausrichten. Wir ersuchen daher die geehrten Hausbesitzer.

vollzählig

zu erscheinen.

Die Hausbesitzer von den **Vorstädten**, wie von **Grabow a. O.** und von **Bredow** werden zu der Versammlung hiermit gleichfalls eingeladen.

Das Komitee.
R. Grassmann.



Extrafahrt nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 11. Juli cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug, vermittelst des Personen-Dampfschiffees

„Der Kaiser."

Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Fahrpreis pro Person hin oder hin u. zurück 3 Mk., Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

J. F. Braeunlich.



Extrafahrt nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, d. 11. Juli cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Demmin".

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Fahrpreis für hin und zurück 2 Mark pro Person, Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Die Restauration

Blumenstr.- und Gustav-Adolphstr.-Ecke 13 ist zum 1. Oktober oder früher zu verm. Näh. Blumenstr 14, p.

Ein Mittelhaus in der Neustadt, beste Wohngegend, auch zu einem Materialwaaren-Geschäft passend, sowie ein Haus Langestraße, worin bisher ein Handelsgeschäft betrieben, sind zu verkaufen.

Näh. Wilhelmstr. 16, part.

In einer Provinzialstadt, worin ein Regiment Militair (Kavallerie), ist eine Destillation, verbunden mit gutem Restaurant, sogleich oder per 1. Oktober zu verkaufen Billige Miethe. Zur Uebernahme sind ca. 6000 Mark erforderlich.

Adressen unter **H. O. 150** in der Exped. des Stett. Tagebl., Kirchplatz 3, erbeten.

Bergstr. 3 ist die Bäckerei zum 1. Oktober d. J. miethsfrei.

Eine Bäckerei u. 1 Schlosserei sind sofort oder später billig zu vm. Näh. Bollwerk 37, 3 Tr.

Einziges Heilnahrungsmittel bei schwerem Magenleiden.

Altona, 20. December 1879. Meine Frau, welche an einem schweren Magenübel leidet, findet in dem Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier das einzige Nahrungsmittel, das sie verdauen kann, Anderes kann sie nicht genießen.

Friedrich Robert, Sandberg 18a.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier

bei Brust- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung, zur Köperstärkung.

Hoff's concentrirtes Malzextract

mit und ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, veraltetem Husten und Heiserkeit.

Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade

zur Stärkung als Mitgebrauch bei dem Malzextract-Gesundheitsbier.

Hoff's Eisen-Malz-Chocolade

bei Blutarmuth, Bleichsucht, Blutentmischung, Gelbsucht, zur neuen Belebung der Körperkraft.

Hoff's Brust-Malzbonbons

bei Husten, Heiserkeit, Erkältung (Schleim lösend). Die echten Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke (Brustbild des Erfinders **Johann Hoff** in einem stehenden Oval) und den vollen Namen

Johann Hoff.

Wo die Schutzmarke fehlt oder ein anderer Vorneme sich befindet, ist das Fabrikat gefälscht und zurückzuweisen.

Amtlicher Heilbericht

aus dem Hauptdepot der Verwundeten in der Provinz Sachsen.

Magdeburg, 29. August 1866.

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier hat sich bereits in dem schleswig-holsteinischen Kriege für die kranken Soldaten als sehr körperstärkend erwiesen und sehr kräftig auf die Typhuskranken gewirkt. Da ich als Vorstand des Hauptdepots für die Verwundeten in der Provinz Sachsen (über 500 schwer Leidende) zu sorgen habe, und typhose Erscheinungen auftreten, so bitte ich um eine beträchtliche Sendung. **Wittje**, Major z. D., Delegirter des Commissarius Grafen Eberhard zu **Stolberg-Wernigerode** Excell.

An die kais. u. königl. Hof-Malzextractbrauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1.

Preise ab Berlin: 6 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier incl. Fl. 3,60 M., von 12 Fl. an Rabatt. — Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à 3 M., à $1\frac{1}{2}$ M., à 1 M. — Malz-Gesundheits-Chocolade I. à Pfd. $3\frac{1}{2}$ M., II. à $2\frac{1}{2}$ M., von 5 Pfund an Rabatt. — Eisen-Malz-Chocolade I. à 5 M., II. à 4 M. — Malz-Chocoladenpulver à 1 M. und $\frac{1}{2}$ M. — Brust-Malzbonbons à 80 Pf., von 4 Beuteln an Rabatt.

Verkaufsstelle in Stettin bei **Th. Zimmermann, Fr. Marquardt; Louis Sprink,** Stettin—Grünhof.

!! Fast umsonst !!

In Folge Liquidation der jüngst falliten großen Britanniasilber-Fabrik werden folgende ***45 Stück*** äußerst gediegene Britannia-Silbergegenstände für ***nur 14 Mark***, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also ***fast umsonst*** abgegeben, und zwar:

- 6 Stück vorzügl. gute Tafelmesser, Brit.-Silb.-Heft und Silberstahlklingen,
- 6 „ Gabeln, fein Britannia-Silber,
- 6 „ schwere Brit.-Silber-Speiselöffel,
- 6 „ Brit.-Silber-Kaffee- oder **Theelöffel**, beste Qualität.
- 1 „ mass. Brit.-Silber-**Oberschöpfer**,
- 1 „ schw. Brit.-Silber-**Supponschöpfer**,
- 6 „ feine Brit.-Silber-**Messerleger**,
- 6 „ **Austria-Tassen**, fein ciselirt,
- 2 „ effectvolle Brit.-Silber-**Salon-Tafelleuchter**,
- 1 „ Brit.-Silber-**Tischglocke**, effectvoll mit hellem Silberton.
- 3 „ Brit.-Silber-**Eierbecher**,
- 1 „ massiver praktischer **Brodtkorb**.

45 Stück. — Alle hier angeführten ***45 Stück*** Brit.-Silber-Prachtgegenstände kosten zusammen ***nur 14 Mark.*** — Das Brit.-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. — Adresse und Bestellungsort:

Blau & Kann,
General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,
Wien.

Versand prompt gegen Postvorschuß oder Geldeinsendung. — Zoll und Postspeesen sehr gering.

Theerprodukten-Fabrik
von
Adolph Artmann,
Braunschweig.

Fabrikate:

Anthracen, Benzol.
Toluol, Hylol.
Carbolsäure in Crystallen und flüssig.
Naphtalin, roh und raffinirt.
Creosotöl zu Imprägnirzwecken.
Steinkohlentheer, frei von Wasser und Ammoniak (speciell für Dachpappfabriken.)
Eisenlack, Dachlack u. desgl.
Harzöle.
Mineral-Maschinenöl.
Wagenfett.
Salmiak in Crystallen.

Garten-, Salon- u. Veranda-Möbel

aus **Eichenholz** (Specialität, einziges Fabrikat Deutschlands), ferner **Bänke** und **Stühle** mit **perforirten polirten Holz-Fournir-Sitzen.** (Letzere ein unverwüstlicher Ersatz für Rohrgeflecht.)

Wir suchen für den **Verkauf** unserer Fabrikate in jeder Stadt eine in **günstiger** Lage befindliche respectable Firma, die von oben erwähnten Möbeln ein **Commissionslager** dem Publikum vortheilhaft zur Ansicht stellen kann.

Hertlein & Co., Leipzig.

Steppdecken.

Großartigste Auswahl.
Erstaunlich billige Preise.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.

Für den Weinhandel.

Garantirt reine Mosel- und Rhein-Weine von M. 500 und höher pr. 1000 Liter offerirt eine **Weingroßhandlung am Rhein.** Bei **genügender Referenzen-Angabe** erfolgt auf Wunsch **Proben-Zusendung.** — Die betreffende Firma sucht **Agenten in ganz Deutschland.** Frc.-Offerten unter La. **B. & C.** besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Köln.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878, Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet.



Benedictiner, Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabrizirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in Göttingen (Provinz Hannover).

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersetzlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis a Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt **3 M. 50 Pf.**
„ „ „ „ 660 „ „ **6 M. 75 Pf.**

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En gros-Versandt durch die Fabrik.

Herr Alois Heiß, Tabakfabrikant in Aßling in Oberbayern, berichtet: Meine Frau und ich fühlen uns nach dem Benedictiner **ganz frisch und munter,** ebenso mein Freund Herr **Jos. Dremel,** welchem ich 2 kleine Flaschen Benedictiner überließ, ist durch dessen Gebrauch von seinem **2jährigen Leiden an Nierenverschleimung** ꝛc. **befreit** und senden wir alle unsern herzlichsten Dank ꝛc.

Niederlagen in Stettin bei Herrn **Theodor Pée,** vorm. **Adolf Creutz,** Droguenhandlung, Breitestraße 60.

Ober-Ungar-Weine

in mildherber, gezehrter, milder und süßer Qualität, **die Kuffe klar = 130 Liter** Rmk. 150, 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 330, 350, 380, 400, 450, 500, **die Champagner-Flasche** Rmk. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Feinster Tokayer-Ausbruch,

die Kuffe Rmk. 330, 350, 400, 450, 500, 550, 600,
die Original-Flasche = $\frac{1}{2}$ **Liter** Rmk. 1,30, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.

Ungar. Roth-Weine:

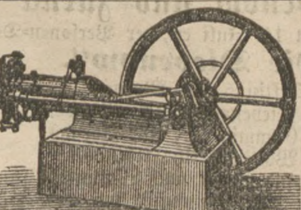
Szecszarder pr. 100 Liter Rmk. 90, **Ofener** pr. 100 Liter Rmk. 100, **Erlauer** pr. 100 Liter Rmk. 110, **Adelsberger Königswein** pr. 100 Liter Rmk. 130 u. 150.

Versandt auch in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Liter Kuffengebinden.

Felix Przyszkowski,
Ungarwein-Groß-Handlung, Ratibor.

Echte Sanct-Felix-Havanna-Cigarren

wunderbar schöner Qualität
per Mille **Mark 66** franco offerirt
E. Busse, Importeur, Dresden, Wilsdruffer-Straße 12.
Probe: 25 Stück für 2 Mark franco.



Otto's neuer Gasmotor

von $\frac{1}{2}$ bis 20 Pferdekraft

(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft Berlin, NW., Moabit,** u. **Dessau,** gebaut. Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter! — Zahlreiche Maschinen in den obigen Provinzen in Betrieb.

Preiscourant gratis und franko.

Internationale Patent-Bank

(Vereinigung von Ingenieuren und Kaufleuten),
Berlin W., Leipzigerstraße 105,

beschäftigt sich mit Verwerthung und Entnahme von Patenten im In- und Auslande. Vertretung in jeder größeren Stadt.

Stotternde, welche andere Anstalten ohne Erfolg besuchten, finden Heilung in der Sprachheilanstalt von **Rudolf Denhardt** in **Burgsteinfurt.** (**Genaue Adresse.**) Prospect mit amtl. Attesten gratis. Heilverfahren mehrfach staatlich ausgezeichnet, **nicht** Tactmethode.

(Siehe Aufsatz in Nr. 13 und 35 (pag. 580) der Gartenlaube, Jahrg. 1878 und Nr. 5 Jahrg 1879.) **Honorar nach der Heilung.**

Preisgekrönt auf der Weltausstellung in
Sydney 1879:
Malakoff,
Benedictiner Chartreuse,

von **Küas & Co. (Max Isar)** in Berlin, Kronenstrasse 17.

Cigarren-Offerte.

Von meinem bedeutenden Lager verkaufe ich zu alten, nicht erhöhten Preisen (von 27—200 Mk.) **Cigarren** in gut gelagerter Waare und stehe mit Proben gerne zu Diensten.

August Putsch,
Stettin, grüne Schanze 11a.

Schleifsteine.

Es sind mir **eine Schiffsladung Schleifsteine,** von der Insel Gothland kommend (wie bekannt für jede Profession der beste Stein), zum Verkauf übergeben.

Einem Schiffsunfall zufolge ist dieser Stein nach hier gekommen; ich bin dadurch in den Stand gesetzt, die Steine, welche sonst nur für vieles Geld zu bekommen waren, für wahrhafte **Schleuderpreise** abzugeben.

H. Lorentz, Heumarkt 7.

Ein junger Kaufmann wünscht in einer feinen jüdischen Familie Pension.

Adressen unter **C. B.** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

Zur gefälligen Beachtung!

Der Milchverkauf aus meiner am Klosterhof gelegenen, unter Kontrolle des medicinischen wissenschaftlichen Vereins stehenden Milchanstalt findet nach wie vor zu den bekannten Preisen statt.

Jasenitz. **Zitelmann.**

Reiche Heirathsparthieen

bis in die höchsten Stände vermittelt in Folge großer Verbindung **Institut Frigga, Stettin,** hauptpostlagernd. Retourmarke erbeten.

Ein akademisch ausgebildeter Zuschneider, welcher gegenwärtig in Danzig fungirt, wünscht per 1. August eventl. 1. October cr. eine Stelle als Zuschneider.

Offerten erbeten unter **M. 3** d. d. Exped. d. Westpreußischen Zeitung in Danzig.

Eine Hypothek von 6000 Rmk. auf ein Haus in der Altstadt Stettins, innerhalb der städtischen Feuerkasse ist sofort mit Verlust zu cediren.

Adr. unter **A. B. C.** in der Exped. des Stett. Tageblatts, Kirchplatz 3, erbeten.

4800 Mark sichere Hypothek zu 6 % innerhalb ⅔ des Feuerkassenwerthes sofort oder später gesucht.

Adr. unter **N. V.** in der Exp. d. Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbeten.

1260 Thlr. werden auf ein Grundstück zur 1. Stelle zum 1. Okt gesucht. Adr. in der Exp. d. Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21, unter **M. E.** erbeten.

Hypotheken-Darlehne

bis zu jeder Höhe werden durch einen reellen Geschäftsmann vermittelt.

Reflektanten werden um ihre werthe Adresse unter **F. W. B. 10** in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Mönchenstr. 21, ersucht.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. **Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. ¼ Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Legirte Suppe, Sardines a l'huile, Schoten und Carotten mit gebr. Leber, Rippespeer mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 9. Juli 1880:

Große Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.

Stettiner Nachtschwärmer,
oder:
Kalt gestellt.

Lustspiel in 2 Bildern von Hirthe.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pf.

Otto Reetz.

Bellevue-Theater.

Freitag, den 9. Juli 1880:

Bei kleinen Preisen.

Gastspiel der Fr. Franziska Grosse,

vom Hoftheater zu Braunschweig.

Auf dringendes Verlangen:

Mariannen's Lüge.

Lustspiel in 4 Akten von C. Fritzsche.
Baronin v. Holmbach — Fr. **Grosse** als G[...]

Bei kleinen Preisen.

Anfang 7 Uhr.

Grosses Concert.

Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 15